Unsere Reise nach Rom - wie es dazu kam
Als ich etwa 25 Jahre alt war, wollte ich mit meinem Freund von München nach Rom fahren. Ich erzählte meiner Mutter von dem Plan. Die war aber gar nicht begeistert, im Gegenteil, sie gab so lange keine Ruhe, bis sie mir das Versprechen abtrotzte, auf diese gefährliche Reise zu verzichten.
Ich vergaß die Sache mit der Zeit wieder.
Ich heiratete. Meine Frau fährt selber gern Rad. Unsere Kinder wurden auf unseren Radreisen im Kinderhänger transportiert, bis sie selber fahren konnten.
Zum 10. Hochzeitstag fuhren meine Frau und ich mit dem Zug nach Florenz. Zwischen Bozen und Verona ertappte ich mich dabei, wie ich Feldwege neben der Bahn und Wege an der Etsch auf deren Radtauglichkeit einschätzte. Auch die verkehrsarmen Straßen in der Poebene waren mir gleich sympathisch. Aber spätestens ab Bologna würde es zur Sache gehen. Sie merken es - die Planung begann.
Später fuhr ich dann noch einige Male mit dem Zug Richtung Süden. Mit Freude erkannte ich, dass die Wegstücke neben der Etsch zum Etschradweg zusammenwuchsen.
Im Frühjahr 1999 war es dann soweit. Mein Vorschlag, mit dem Rad nach Rom zu fahren, stießen bei meinem Sohn Josef (12 Jahre) und meiner Tochter Anna (10 Jahre) auf Interesse.
Die Reiseplanung brachte folgende Ergebnisse:

- wir müssen in den Pfingstferien fahren, da es im Sommer zu heiß wird.
- wir fahren runter mit dem Rad und zurück mit dem Zug.
- wir starten am Brenner und nicht Daheim - so haben wir noch Zeit, Rom zu besichtigen.
- Anna und ich nehmen das Tandem, Josef muss selber fahren.
- wir nehmen die Campingausrüstung mit, um gegen alle Eventualitäten gewappnet zu sein.
- wir müssen eine Route nehmen, die uns (mit unserem Gepäck) nicht völlig schlaucht. Es bietet sich daher als Übergang von der Adria ins Tal des Tibers der "Valico di Montecoronaro" an.

Nach dem Kauf der Eisenbahnfahrkarten gibt es kein Zurück mehr!

Unsere Route
war lediglich grob vorgegeben. Die Etappenziele wurden erst am Abend zuvor oder während der Fahrt formuliert. Für die Planung waren uns hilfreich:

Führer: Italien von Eberhard Fohrer ISBN 3-923278-20-9

Karten: Straßenkarten des Touring Club Italiano im Maßstab 1:200000:

Blatt 3	Alto Adige
Blatt 6	Emmiglia Romagna
Blatt 8	Umbria-Marche
Blatt 9	Lazio

Stadtplan von Verona mit Umgebungskarte (sehr wichtig!)

Die Etappen:

Was würde ich heute im Jahr 2007 genauso oder anders machen?
Ich würde die gleiche Route wählen.
Die Etappen würde ich ebenfalls ähnlich wählen.
Die Einfahrt in Verona und besonders die Ausfahrt aus der Stadt würde ich besser planen. Mit Hilfe eines Stadtplanes oder auch mit Google Earth lassen sich "autoarme Strecken" finden.
Ferrara mit dem Rad war damals schon kein Problem. Ebenfalls die Umfahrung von Ravenna mit der Fähre, obwohl die Stadt sicherlich interessant wäre.
Den Park südlich von Ravenna würde ich auf keinen Fall auslassen (siehe auch rechtes Bild vom 7. Tag).
Als Bergübergang würde ich wieder den "Valico di Motecoronaro" wählen. Er ist selbst mit viel Gepäck durchgehend zu fahren und fast ohne Autoverkehr.
Es bleibt das Problem, dass zwischen Attigliano und Orte keine Straße und auch kein Feldweg im Tibertal verläuft. Auf keinen Fall würde ich den Weg über Bormarzo wieder wählen, sondern mich an der östlichen Talseite halten- auch hier lässt sich mit Googel Earth erahnen, wie man sich mit Hilfe von Feldwegen einige Höhenmeter sparen kann.
Der Stützpunkt am Lago di Bracciano in "Vigna Valle" war ideal- mit Hilfe von Bus und S-Bahn kommt man jetzt geschwind in die Stadt. Nach deren Besuch findet man im See eine abendliche Abkühlung und das Restaurant neben dem Campingplatz bietet Speisen vom Feinsten.
Die letzte Fahrt mit den Rädern in die Stadt zum Hauptbahnhof ist am Sonntag in aller Früh gar kein Problem- ganz Rom schläft noch.
Die Rückreise mit dem Interregio von Rom nach Florenz (Zug total leer) und weiter mit dem Nachtzug nach München (total überfüllt) ist ebenfalls ideal, sofern man rechtzeitig einen Platz im Liegewagen buchen konnte.
Irgendwann werde ich mit meiner Frau, die damals nicht mitfahren konnte, die Reise wiederholen.

1. Tag, Pfingstsonntag, der 6. Juni 1999

Von Pfaffenhofen zum Brenner und dann nach Brixen. (ca. 45 km mit dem Rad)

Eigentlich wollten wir bereits einen Tag eher starten, aber bei dem Dauerregen war dies nicht möglich.
Erst am Sonntag ließen die Regenfälle nach. Eschenlohe im Werdenfelser Land stand bereits unter Wasser. Die Eisenbahnlinie nach Garmisch war gesperrt. So probierten wir, über das Inntal zum Brenner zu kommen.

[München, Holzkirchner Bahnhof]

[Am Brenner]

Insgesamt mussten wir viermal umsteigen. Man beachte das Gepäck. Am Nachmittag gegen 3 Uhr waren wir endlich oben am Brenner.

[Zwischen Sterzing und Stilfs]

[Abendsonne in Brixen]

Die Abfahrt auf der SS12 vom Brenner nach Sterzing erwies sich als unproblematisch - es gab nahezu am Sonntag keinen Autoverkehr. Ab Sterzing hielten wir auf das Dorf Stilfs zu. Hier beginnt ein Radweg auf der westlichen Talseite, der bis Franzenfeste geht. Im Weiler Pflunders fuhren wir falsch und kamen dann doch wieder auf die SS12, was sich aber nicht als Nachteil herausstellte. Ein konstantes leichtes Gefälle und ein kräftiger Rückenwind trieben uns bis Franzenfeste und weiter nach Brixen.
Wir hatten keine Lust mehr weiterzufahren. Also genossen wir in Brixen die Sonne und suchten uns zuerst ein Hotel und anschließend eine Spaghetteria.
Wie wir hier hörten, hatte es auch in Südtirol tagelang geregnet. Heute war der erste schöne Tag und auch die erste laue Nacht.

2. Tag, Pfingstmontag der 7. Juni 1999

Von **Brixen** zum **Kalterer See** (ca. 85 km)
Nach dem Frühstück fuhren wir stetig ansteigend nach Albeins, um dem Verkehr auf der SS12 auszuweichen. Ab hier ging aber kein Weg an der SS12 vorbei.
Erst kurz vor Klausen begann wieder ein Radweg, der immer an der Eisack entlang bis Kolmann führte. Der letzte radweglose Abschnitt bis Bozen war besonders unangenehm. Neben dem starken Autoverkehr zehrten auch sportliche Motorradfahrer an unseren Nerven. In Bozen selber ging es wieder gemütlicher zu. Wir wechselten zum Westufer der Etsch und erreichten den Campingplatz in St. Gretel am See ohne Schwierigkeiten.

[Klausen]

[Bozen]

[Im Kalterer See ist es kalt!]

3. Tag, Dienstag den 8. Juni 1999

Vom **Kalterer See** nach **Rovereto** (ca. 90 km)

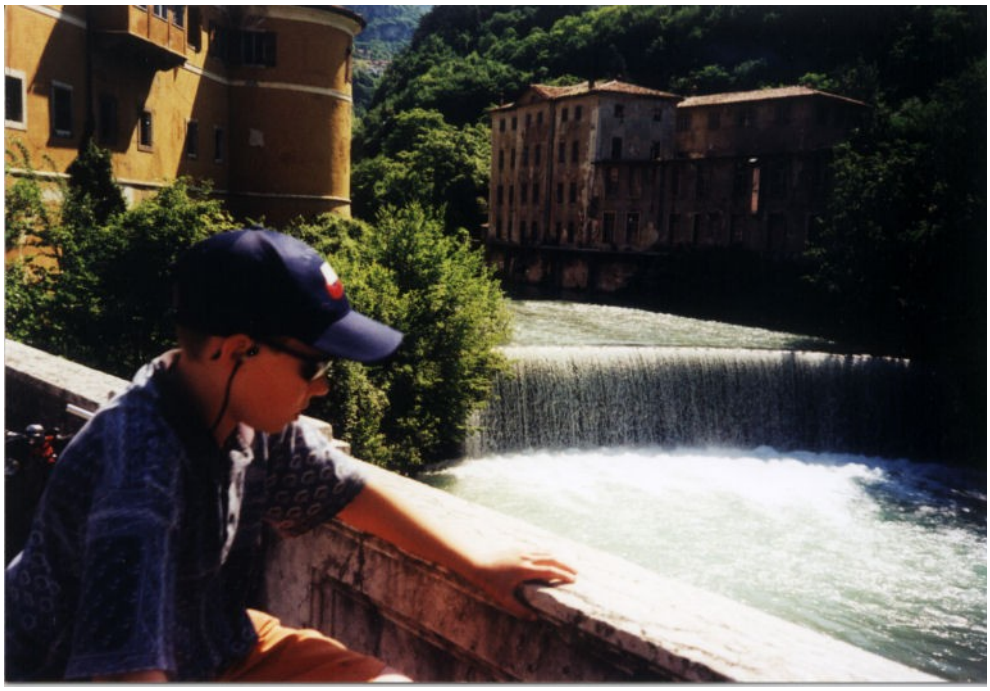
Nach dem Packen unserer sieben Sachen ging es weiter am Etschradweg. Die Durchquerung von Trient erwies sich als problemlos. Am Abend erreichten wir Rovereto, wo wir Unterkunft in der Jugendherberge fanden.

[Salurner Klause]

[Rovereto, Pizzeria sulla Terrazza]

4. Tag, Mittwoch der 9. Juni 1999

Von **Rovereto** nach **Verona** (ca. 90 km)
Während ich einkaufte, besuchten die Kinder das Militärmuseum. So kamen wir ziemlich spät weiter. Der Etschradweg wurde immer schöner. Beim Dorf Borghetto endet die Provinz Trient, der Radweg aber auch. Wir entschlossen uns, auf der östlichen Talseite weiterzufahren. Vom geringen Verkehrsaufkommen auf der SS12 waren wir angenehm überrascht, hatten wir doch diese Straße oberhalb von Bozen in gänzlich anderer Erinnerung. Erst kurz vor Verona nahm der Verkehr wieder zu, so dass wir in Domegliara die Hautstraße verließen und uns quer durch die Pampa über Arce und Pescantina Verona näherten. Nachahmern dieser Tour kann ich nur raten, mit Hilfe von Google Earth bereits daheim die Gegend genau zu erkunden. Leider gab es damals diese Möglichkeit noch nicht. Wir kämpften uns mitten durch die Stadt zur Jugendherberge hinauf, wo ein Schlösschen als Unterkunft auf uns wartete.



[Rovereto: Torrente Leno]

[Verona, Ponte Scaligero]

5. Tag, Donnerstag der 10. Juni 1999

von **Verona** nach **Ferrara** (ca. 110 km)

Heute sollten wir Lehrgeld bezahlen. Da wir erst gegen Mitternacht in die Betten kamen, standen wir dementsprechend spät auf. Es war bereits zehn Uhr, als wir endlich losfuhren und es war bereits heiß. Trotz des starken Verkehrs kamen wir gut durch Verona. Mir schien, dass die Autofahrer hier nicht unbedingt auf ihrem Recht beharren. Der Verkehr auf einer sechsspurigen Straße ließ sich mittels ausgestreckter Hand stoppen, damit wir mit unseren Gefährten die Straße sicher überqueren konnten.
Mir fehlten ca. 20 km Karte. Das Blatt Alto-Adige endet 5 km südlich von Verona, während das Blatt Emiglia-Romagna 25 km südlich beginnt. Da bisher alles relativ gut gegangen war, war ich optimistisch, die Lücke gut zu überbrücken. Ich hielt mich Richtung Rovigo. Südlich der Autobahnauffahrt zur Serenissima wurde die Straße zum Albtraum, relativ schmal und ein Lastwagen nach dem anderen. In Pozzo gab ich dann auf und bog nach rechts in eine Nebenstraße ab.
Es war kurz vor 12:00 Uhr. Weit waren wir noch nicht gekommen. Wir mussten noch Proviant besorgen. Der Verkäufer erwies sich als guter Kenner der Gegend. Er schenkte uns noch außer seinen Ratschlägen eine ältere Straßenkarte. Beides half uns, verkehrsarme Nebenstraßen zu finden.
Im Schatten der Kirche von Salizzole überbrückten wir die Mittagshitze. Erst gegen 16:00 fuhren wir weiter. Die Strecke am Fiume Tartaro und später am Canale Bianco war traumhaft schön. Mein Vorschlag, hier irgendwo das Zelt aufzuschlagen, wurde von Josef abgelehnt. Er wollte das Etappenziel unbedingt noch erreichen. Wir fuhren zum Schluss "volle Pulle", kamen aber trotzdem in die Nacht hinein. Zumindest der Berufsverkehr war schon vorbei, als ich auf vierspurigen SS16 mit dem Vorderrad in die Rille von Eisenbahnschienen hineinkam, über den Lenker flog und als Landekissen für meine Tochter diente, die vom Hintersitz des Tandems eine ähnliche ballistische Flugbahn wählte. Alles ging sehr schnell, uns war aber nichts passiert.
Den Rest der Strecke zum Hotel legten wir dann in einem Tempo zurück, welches dem 2,4 W-Scheinwerfer angepasst war. Anna war so müde, dass sie ohne Essen einschlief, während Josef und ich eine nahegelegene Pizzeria aufsuchten. Inzwischen war es wieder Mitternacht geworden.

aber ab jetzt: **- nie wieder ohne Karte**
- nie wieder so spät losfahren

[unser Schlösschen in Verona]

[beim Frühstück in der Jugendherberge]

[Einsame Wege in der Poebene]

[Schon 100 km gefahren und Ferrara will und will nicht kommen]

6. Tag, Freitag der 11. Juni 2007

von **Ferrara** an die **Adria** (ca. 90 km)

Um 8:00 fahren wir tatsächlich los. In der Altstadt ist das Rad das Verkehrsmittel Nummer 1. Wir hielten uns nicht an den Rat eines Kenners, der uns die vierspurige Superstrada empfahl, sondern wählten verkehrsarme Straßen, die sich meist an einem Kanal orientierten. Die Landschaft war wieder sehr schön. Mittags mussten wir länger Ausschau halten, um ein hundefreies Schattenplätzchen zu finden, denn Bäume gab es nur bei Häusern und wo Häuser standen, bewachte ein Hund das Anwesen.
Ab und zu begleiten uns italienische (Renn)radfahrer, so dass wir nebenbei unsere Unterhaltung hatten. Besonders schön wurde es dann am Fluss Reno - umso enttäuschender war dann das Meer, das wir in Casal Borsetti das erste Mal sahen. In Marina Romea stellten wir unser Zelt auf einem Campingplatz auf.

[Ferrara]

[auf dem Markt vor dem Dom]

[Valle di Comachio]

7. Tag, Samstag der 12. Juni 1999

von **Casal Borsetti** nach **Lido di Classe**

Wir fuhren ohne genaues Ziel Richtung Süden. Mit der Fähre von Porto Corsini nach Marina di Ravenna konnten wir die Stadt Ravenna elegant umfahren.

[Wir warten auf die Fähre]

Südlich von Ravenna liegt der Naturpark Pineta di Classe. Würden wir hier durchkommen? Die Karte zeigte keine Möglichkeit und die Auskünfte Einheimischer waren widersprüchlich. Am Parkeingang zerstreuten sich die Zweifel - ein Schild beschrieb eine Fahrradtour durch den Park.

[Brotzeit am Meer]

[Focce di Bevano]

Dieser Park erwies sich als das Highlight der ganzen Tour. In der Nähe der Bevanomündung fanden wir einen sauberen Strand vor. Es raschelte andauernd und wir fuhren sehr langsam, so dass die Eidechsen und Schlangen genügend Zeit hatten zu flüchten.

8. Tag, Sonntag der 13. Juni 1999

von **Lido di Classe** nach **San Piero in Bagno**
Aus dem Gebirge blies uns ein Wind entgegen. Wir fuhren nach Cesena und es wurde bald unangenehm heiß. Ein Rennradler zeigte uns einen Brunnen, an dem wir kurz rasten wollten. Josef ging es plötzlich sehr schlecht, und so blieben wir hier, im Schatten der Bäume bis etwa 16:00. Plötzlich hatte er wieder Appetit (auf ein Eis) und Durst auf eine Cola.
Josef kam zu mir aufs Tandem und Anna musste das Mountainbike fahren. Die Straße stieg beständig leicht an und wir ließen uns Zeit - ich hätte auch gar nicht schneller fahren können. Josef erholte sich langsam wieder. Wir fuhren auf der alten SS3. Das Verkehrsaufkommen war sehr gering. Entlang der ganzen Strecke gab es aber keine Unterkünfte. Kurz bevor es stockfinster wurde, kamen wir endlich in San Piero in Bagno an und kehrten im ersten Hotel ein. Die Kinder fielen ins Bett.
Der Padrone, der die 80 schon längst überschritten hatte, und ich fuhren mit den Rädern zur Garage. Meine Sorge, er könne die Schaltung nicht bedienen, erwies sich als unbegründet - er war früher einmal Rennradfahrer gewesen. Später erzählte er mir noch länger von seinen Erlebnissen in Jugoslawien, wo er als Soldat stationiert war. Jetzt war dort wieder Krieg.

[Josef geht es schlecht]

[L'Albergo Tourismo]

9. Tag, Montag, der 14. Juni 1999

von **San Piero in Bagno** nach **Pezzano**
Wir starteten bereits um 8:00 Uhr und genossen die kühle Luft. In Bagno di Romagna kauften wir noch ein und riefen bei unseren Freunden in Pezzano an, um unseren Besuch anzukündigen. Gemütlich krabbelten wir den Pass hinauf, bis wir auf halber Höhe bemerkten, dass wir das Adressbuch in der Telefonzelle liegen gelassen hatten. Also fuhr ich allein mit dem Kinderrad zurück und holte das Buch. Ich hätte besser das Tandem nehmen sollen, den hernach taten mir die Knie weh. Die Straße steigt wirklich immer gleichmäßig an, gerade noch so, dass wir mit 7 km/h fahren konnten, ohne absteigen zu müssen. In Verghereto legten wir in der Bar eine Verschnaufpause ein. Von hier war es nicht mehr weit zum Pass. Ein Schulbus fuhr vorbei und die Kinder sahen uns ungläubig an. Von nun an sollte uns länger kein Auto mehr begegnen. Noch ein paar Serpentinen und es war geschafft.
So langsam wie die Straße angestiegen war, fiel sie jetzt. Teilweise hatten Erdrutsche ihr ziemlich zugesetzt. Offensichtlich verzichtete man auf eine Ausbesserung - es fuhr hier eh niemand.
Während meines Mittagsschlafes bastelten die Kinder meist - heute gingen sie auch auf Entdeckungsreise und fanden am Fluss eine sehr große Schlange. Gut, dass man nicht alles weiß.
Wir kamen nach Sansepolcro, fuhren nach Monterchi weiter und bezwangen die letzte Steigung nach Pezzano hinauf, wo uns Dagmar und Rudi willkommen hießen. Wir blieben noch lange auf und genossen die Nacht, in der nicht nur von den Sternen sondern auch von den weit entfernten Nachbardörfern ein magisches Funkeln ausging.

[Der Pass ist geschafft!]

10. Tag, Dienstag der 15. Juni 1999

von **Pezzano** nach **Perugia**
Da wir am Vorabend wieder sehr spät ins Bett gekommen waren, standen wir heute wieder dementsprechend spät auf. Die Straße verlief parallel zum Tiber. Die brutale Hitze zwang uns zu einer längeren Mittagspause, die wir in einer Parkanlage in Umbertide verbrachten. Erst gegen fünf Uhr fuhren wir weiter. Es war schon finster, als wir uns in Ponte San Giovanni um ein Quartier bemühten. Ponte San Giovanni liegt 10 km südöstlich von Perugia im Tibertal. Es war, wie sollte es auch anders sein, Mitternacht, als wir vom Essen ins Hotel zurückkehrten.

11. Tag. Mittwoch der 16.6.1999

von **Perugia** nach **Alviano**

Wir kamen früh aus den Federn und gut voran. In Marsciano riet mir ein Tankwart die N448 Richtung Orvieto zu nehmen - die Straße wäre zwar als Schnellstraße eingezeichnet, das Verkehrsaufkommen sei aber äußerst gering. Wir folgten seinem Rat und wurden nicht enttäuscht. Oberhalb des Lago di Corbara wollten wir an einem schattigen Parkplatz die Siesta einlegen und gerieten in ein Filmteam, welches auf der N448 einen Werbefilm für den neuen Rover drehten. Wir wurden von ihnen zum Essen eingeladen. Während meines Mittagsschlafes bauten die Kinder heute Schiffe.

Über Baschi fuhren wir nach Alviano, wo uns ein unscheinbares Schild "Albergo" auffiel. Wir hatten keine Lust mehr, weiterzufahren. Also folgten wir dem Schild. Das Hotel lag zwar direkt neben dem Bahnhof - der Zuglärm hinderte uns nicht, tief und erholsam zu schlafen. Bemerkenswert war das ausgezeichnete Essen im Hotel - selbst das Frühstück war gut.

12. Tag, Donnerstag, den 17.6.1999

von **Alviano** zum Lago di **Bracciano**
Nach dem guten Frühstück ging es zügig weiter. Kaum zu glauben, zwischen Attigliano und Orte war auf der Karte keine direkte Straßenverbindung eingezeichnet und wie mir der Tankwart versicherte, gab es außer der Autobahnbrücke und zweier Eisenbahnbrücken keine Möglichkeit, über den Tiber zu kommen. Er gab mir den Rat, über Bormarzo zu fahren und nicht über Penna, wie ich es ursprünglich vorhatte. So kamen wir zwar den Genuss des "Parco dei Mostri", mussten dafür auch etwas höher hinauf.
Während der Abfahrt kurz vor Orte geschah es dann. Wir fuhren zu schnell hinunter, als ich den Autobahnzubringer von rechts bemerkte. Ich zog die Maguras an und Josef, der in kurzem Abstand nach uns fuhr, bemerkte es zu spät. Er fuhr in den Hänger und überschlug sich. Die Helme hatten wir seit Tagen nicht mehr auf. Er blutete zwar am Kopf, aber es waren nur Schürfwunden - Gott sei Dank.
In Orte verbrachten wir die Mittagspause - er hatte aber keine Lust mehr, weiterzufahren. Also nahmen wir den Zug, der zunächst zurück nach Viterbo fuhr. Hier stiegen wir um und erreichten abends Bracciano. Von hier mussten wir noch mit dem Rad weiter fahren, bis wir in Vigna Valle endlich einen Campingplatz fanden.

Wir haben es geschafft!

[Bormazzo]

13. Tag, Freitag, der 18.6.1999

Unser erster Tag in **Rom**
Da die letzten Tage sämtliche Geldautomaten die Zusammenarbeit mit unserer EC-Karte verweigerten, waren unsere Hoffnungen auf Rom gerichtet. Um dort überhaupt hinzukommen, lieh uns der Campingbesitzer 100.000 Lire. Wir zielten zunächst auf den Hauptbahnhof - kein Erfolg, fuhren zur Deutschen Bank, die zwar einen EC-Automaten hatte, der aber kaputt war, was in der Bank aber niemanden kümmerte. In einer kleinen unscheinbaren Bank erfuhren wir von einem Bancomat, der angeblich EC-Karten akzeptieren sollte. Er stünde vor der Banca Nazionale Del Lavoro S.P.A. in der Via Vittorio Veneto. Tatsächlich, er spuckte Geld und keine Fehlermeldung aus. Wir feierten das Ereignis in einer Bar. Der Tag war gerettet!

Wir besuchten anschließend noch St. Pietro. Anna und Josef stiegen anschließend auf die Kuppel. Für die Rückreise im Berufsverkehr brauchte der Bus mindestens zwei Stunden. Die S-Bahn war damals noch im Bau.

14. Tag, Samstag der 19.6.1999

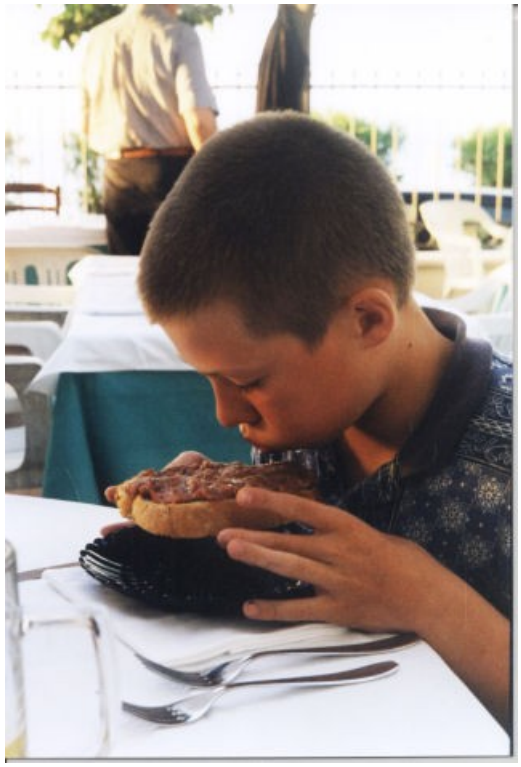
Unser zweiter Tag in **Rom**

Wir fuhren wieder mit dem Bus hinein, diesmal mit eigenem Geld. Wir besuchten das Forum Romanum und das Colosseum und deckten uns mit Reiseproviant ein.
Anschließend genossen wir den letzten Abend am Lago di Bracciano.

[Anna im Colosseum]

[Am Lago di Bra]

[Von welchem lasse ich mich bedienen?]



[Ausgezeichnet!]

15. Tag, Sonntag der 20.6.1999

Unsere **Rückreise**
Kurz nach 4:00 stand ich auf und bereitete das Frühstück. Um 6:00 hatten wir bereits alles gepackt und fuhren los. Es funktionierte alles so reibungslos, dass wir bereits um 8:00 am Hauptbahnhof waren und gerade noch einen Zug eher erwischten als geplant. So konnten wir uns noch Florenz näher ansehen. In Florenz begrüßte uns eine unerträgliche Hitze, und wir beschlossen, den Tag doch lieber im Freibad zu verbringen. Diesen Gedanken hatten offensichtlich auch andere. Zum ersten Male sah ich die Bedeutung des Spruchs "Liegen wie die Heringe".
Als gegen 17:00 die Hitze etwas nachließ, drehten wir in der Altstadt noch eine Runde. Wir waren froh, als der Nachtzug endlich dastand. Im Gepäckwagen konnte man die Räder mit Bügelschlössern sicher am Wagon festsperren - andernfalls hätte ich auch nicht ruhig schlafen können. Der ganze Gepäckwagen war übrigens voll mit Rädern und Kinderhängern.
Zwischen Bologna und Firenze schliefen wir ein und am Brenner wurden wir wieder wach. Kaum zu glauben, welche Distanzen man mit dem Rad bewältigen kann, wenn man sich die Zeit nimmt. Gegen 7:15 kamen wir in Pfaffenhofen an, gerade rechtzeitig, um in die Schule zu kommen.

[Firenze]

[im Liegewagen]